

Unser Hilfswerk

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **24 (1919-1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Freuen wir uns darüber und beweisen wir durch regen Besuch ihrer Kurse, dass wir mit Freuden für die körperliche Erziehung unserer Schweizerjugend eintreten.

Turnen und Spiel werden leider immer noch viel zu wenig als *vorbeugendes Mittel gegen Schul- und Volkskrankheiten* angewendet. Hygienisch einwandfreie Turnhallen — mit entsprechender Heizungsanlage, grosse Rasenspielflächen wären eine mindestens ebenso grosse Zierde der Städte, als Millionen verschlingende, prachtvolle Museumsbauten, Parkanlagen, botanische Gärten usw. Ohne deren Daseinsberechtigung bestreiten zu wollen, wäre es doch wünschenswert, wenn bei den Intellektuellen die Überzeugung von der Notwendigkeit der Umsetzung des blossen Wissens in mehr praktische Betätigung durchdringen könnte zum Wohle der Völker.

Mit der Erstellung von Heilstätten für Tuberkulose, mit Ferienversorgung armer Schulkinder, Ferienkolonien und Wanderungen, Suppen- und Milchabgabe sucht die Schule Mängel, die ihr anhaften, gutzumachen. Leider macht sie aber einen grossen Teil dieser wohltätigen Institutionen wiederum zu schanden, indem *während der Schulzeit* die allzu kurz bemessene Frist für körperliche Übungen nicht rationell ausgenutzt werden kann mangels wichtiger Turngeräte im Freien auf der einen und geeigneter, idealer Schul-, Turn- und Spielflächen auf der andern Seite.

Die Beschaffenheit derselben ist vielfach so mangelhaft, dass selbst der Wert richtig betriebenen Turnens und Spielens dadurch auf ein Minimum herabgesetzt wird; geradezu erstaunlich ist der Umstand, dass auf solchen Plätzen sich nicht mehr Unfälle ereignen und interessant wäre es, wenn die Unfallstatistik jeweilen eine Bemerkung über die Beschaffenheit des Spiel- und Turnplatzes, wo Unfälle vorkommen, aufweisen würde.

Oft könnten mit gutem Willen und ohne Aufwand grosser Kosten (z. B. durch zweckmässiges Bespritzen der Plätze und durch deren Befreiung von Steinen) die Mängel etwas gehoben werden. Es gibt aber Orte, wo selbst dies nur durch alljährlich wiederholte Reklamationen erreicht werden kann, ein Zeichen, dass es leider an der nötigen Einsicht und Hilfsbereitschaft bei den Behördenmitgliedern fehlt.

R. R.

Unser Hilfswerk.

Immer noch tröpfeln die Gaben zu und werden mit herzlichem Dank angenommen. Wäschestücke sind zwar nur wenige eingegangen, dafür einige schöne Stoffstücke, mit Liebe gestrickte Jäckchen und sogar ein stolzes Paket von zehn Paar prächtigen Strümpfen!

Freiplätze sind uns nun 60 zugesagt und an Geld gingen zirka Fr. 9500 ein.

Glückliche Briefe aus Wien bezeugen, welche Wohltat es schon moralisch für unsere armen Kolleginnen ist, „dass etwas geschieht“. Die vielen einlaufenden Bittbriefe, die meistens um eine Ferienstelle bitten, beweisen aber auch, wie furchtbar not materielle Hilfe tut. Leider können wir den Arbeitsgesuchen im Hinblick auf unsere einheimischen Stellenlosen nicht entsprechen.

Wir haben darauf verzichten müssen, allen, die etwas auf unser Postcheckkonto einzahlten, persönlich zu danken, die Postcheckquittung muss als Beleg dienen und unsern herzlichsten wärmsten Dank sprechen wir all den freundlichen Geberinnen hier insgesamt aus.

Der Zentralvorstand.

Das Verzeichnis der Feriengäste wird nächste Woche eintreffen und dann gleich die Mitteilung an die Einladenden erfolgen.